

nahm in der Stadt Valencia eine sehr geachtete Stellung ein. Von den acht Kindern, mit denen die Familie gesegnet war, ist neben Vincentius noch dessen älterer Bruder Bonifatius in der Geschichte der Kirche hervorgetreten, der Anfangs dem Rechtsstudium sich gewidmet hatte, dann aber bei den Rathhäusern eintrat und 1417 als Prior des Rathhäuserklosters in Grenoble starb. Vincentius Ferrer machte, nachdem er im elterlichen Hause eine vortreffliche Erziehung genossen, seine höheren Studien in seiner Vaterstadt Valencia und trat dann auf Anrathen seines Vaters in das Kloster der Dominicaner daselbst ein (am 5. Februar 1374). Hier war es sein einziges Streben, das Vorbild seines großen heiligen Ordensvaters, dessen Leben er wiederholt las, in sich auszugestalten. Bald nach Ablegung der heiligen Gelübde wurde er als Lehrer für den philosophischen Unterricht seiner jüngeren Ordensbrüder herangezogen. Im J. 1380 ging er auf Anordnung seiner Oberen zur Vollenbung seiner wissenschaftlichen Ausbildung an die Universität Barcelona und 1382 nach Lerida. Dort wurde er 1384 auf Betreiben des Cardinals Petrus von Luna, der damals päpstlicher Gesandter am aragonischen Hofe war, mit dem Titel eines Doctors der Theologie ausgezeichnet, und zwar auf Grund seiner Schrift *De moderno Ecclesiae schismate*, worin er die Sache des in Avignon gewählten Clemens VII. gegen den in Rom residirenden Papst Urban VI. verfocht und letztern einen „Abtrünnigen und Feind der Kirche“ nannte. Von 1384—1391 weilte er, mit geringen Unterbrechungen, wieder in Valencia im Kreise seiner Ordensbrüder. Seine Ernennung zum Vector der Theologie an der Cathedralkirche (1385) wurde die Veranlassung zur Abfassung mehrerer wissenschaftlichen Werke, von denen die *Annotationes* zur Summa des hl. Thomas und die *Suppositiones logicae* die bemerkenswertesten sind. Daneben fand Vincentius auch noch Zeit, auf dem Gebiete der Asece schriftstellerisch thätig zu sein. Sein Buch „Ueber das geistliche Leben“ fand weite Verbreitung auch über die Grenzen Spaniens hinaus und hat heute noch einen guten Klang. Während seines Aufenthaltes in Valencia hatte er die peinlichsten Verjuchungen gegen den Glauben, die Keuschheit und die Ausdauer im Ordensleben zu bestehen; seine eigenen Ordensbrüder waren verkommen genug, ihn den Intriguen unverschämter Weibspersonen preiszugeben. Doch endigte dieß alles für ihn mit einem großen Gewinne an innerer Tugendkraft und an Ansehen nach Außen. Im J. 1391 erscheint er am Hofe des Königs Johann I. von Aragonien als dessen Rathgeber und als Beichtvater der Königin Jolanthe (Polanda); 1395 ging er nach Avignon, wohin ihn der das Jahr zuvor von den Avignoner Cardinälen zum Papste (Benedict XIII.) gewählte Petrus von Luna als Großpönitentiar gerufen hatte. Als treuer Sohn der Kirche benutzte Vin-

centius seine einflussreiche Stellung bei dem Avignoner Papste dazu, für die Beilegung des Schismas zu wirken, aber ohne Erfolg. Das trotzige Gebaren seines päpstlichen Eohnners, die unheilvolle Kirchenspaltung, die damals herrschende große Sittenverderbniß: das alles ging dem Heiligen so zu Herzen, daß er sich entschloß, den päpstlichen Hof zu verlassen und als armer Mönch bußpredigend die Welt zu durchwandern. In diesem Entschlusse wurde er noch durch eine übernatürliche Erscheinung bekräftigt, welche ihm in einer gefährlichen Krankheit zu Theil geworden war. Benedict XIII. ließ ihn gehen, gab ihm die ausgedehntesten Vollmachten mit auf den Weg und ernannte ihn sogar zu einem Legaten des apostolischen Stuhles, was Vincentius freilich nur insoweit nutzen konnte, als das Obedienzgebiet Benedicts XIII. reichte. So kam er 1398 nach Valencia zurück und trat von hier aus im folgenden Jahre seine Wanderungen als Bußprediger an. Er durchzog volle 20 Jahre, bis zu seinem Tode, „ganz Spanien, auch das maurische, Frankreich südlich der Linie, die man von der Bretagne über Besançon nach Freiburg i. d. Schw. ziehen kann, und Norditalien, soweit Benedicts XIII. Obedienz reichte“ (J. Fintke, im *Hist. Jahrbuch der Görres-Gesellschaft* 1896, 24). Daß er auch nach England, Schottland und Irland gekommen sei, beruht auf einem Mißverständnisse; wohl hat er auf Einladung des englischen Königs Heinrich IV. auch englisches Gebiet betreten, aber nicht auf der britannischen Insel, sondern auf dem französischen Continente. Der Hauptschauplatz seiner apostolischen Thätigkeit war indessen Spanien, das er nach allen Richtungen hin durchzog, und worin er 25 000 Juden und 8000 Mohammedaner dem christlichen Glauben gewonnen haben soll. Von 1401—1404 hielt er sich in Piemont, in der Dauphiné und in Savoyen auf, bekehrte Tausende von Waldensern und Katharern und brachte in die religiös schredlich vernachlässigten und sittlich tief gesunkenen Volksmassen wieder frisches christliches Leben. Wie verwahrlost das Volk war, beweist die Meldung, daß die Landleute in der Nähe von Laufanne wieder in's Heidenthum zurückgefallen und einer Art Sonnendienst ergeben waren. In den 20 Jahren seiner apostolischen Wirksamkeit soll Vincentius nach den Aussagen eines Canonisationszeugen an die 20 000 Predigten gehalten haben, was nicht ungläublich ist, da es feststeht, daß er jeden Tag mehrere Male gepredigt hat. Seine Predigten waren gewaltig; Alles fühlte den göttlichen Hauch, der darin wehte, ward ergriffen und erschüttert bis in's Innerste. „Vinenz war der geborene Volksredner, der größte unter den großen des 15. Jahrhunderts. Seinem Zauber unterlag Alles, selbst widerwillig: Könige, Kirchenfürsten, Geistliche und der gewöhnliche Mann“ (Fintke a. a. O.). Er hielt die Predigten immer in spanischer Sprache und zwar im Dialekte von Valencia (die vielen